



**Dr. med.
Astrid Lyrer-Gaugler**



**Dr. med.
Hans-Ulrich Kull**



**Dr. med.
Jürg Naef**

Das Ei des Kolumbus

... zu erfinden oder den gordischen Knoten zu lösen – so könnte man die grosse Aufgabe des neuen FMH-Präsidenten bezeichnen. Die Einigung der FMH gleicht der Quadratur des Zirkels.

Ich kenne kaum einen anderen Berufsverband, bei dem das Arbeitsziel der Mitglieder prinzipiell zwar identisch ist (Heilen), die Wege dazu jedoch zeitweilig stark voneinander abweichen.

Die Konflikte in der FMH sind schon lange bekannt und programmiert. So tangieren z.B. die Interessen des quantitativ starken VSAO (Verein Schweiz. Assistenz- und Oberärzte) nur am Rande die der niedergelassenen Ärzte, und die Ziele der letzteren stehen z.T. im Gegensatz zu jenen gewisser Spezialistenvereinigungen. Als Beispiel diene der Vorfall an der letzten Ärztekammer: Ein eifriger Spezialistenvertreter stellte offiziell den Antrag auf Ausschluss der „Hausärzte Schweiz“ (nicht wissend, dass Letzterer gar nicht Mitglied der Ärztekammer ist) mit der Begründung, der Verein „Hausärzte Schweiz“ habe entgegen dem Nein-Resultat der Urabstimmung der FMH die JA-Parole zur Managed-Care-Abstimmung herausgegeben.

Als einer der wichtigsten und kompetentesten Partner im Gesundheitswesen hat die FMH nicht nur die Aufgabe, sich für gute Rahmenbedingungen seiner Mitglieder einzusetzen, sondern auch aktive Gesundheitspolitik zu Gunsten der Bevölkerung zu betreiben.

Entgegen der weitverbreiteten Meinung in der Bevölkerung besitzt die Ärzteschaft in der politischen Landschaft jedoch keine einflussreiche Lobby.

Unsere einzige aber dafür umso schlagkräftigere Waffe ist die einmalige Möglichkeit, unseren Patientenstamm, und somit einen grossen Teil der Bevölkerung, für unsere gesundheitspolitischen Ideen und Ziele persönlich im Berufsalltag mobilisieren zu können. Dies gelingt jedoch nur, wenn „die Ärzte“, also die FMH, weitgehend mit einer Stimme sprechen.

Wenn wir in Zukunft weiterhin das Gesundheitswesen politisch mitgestalten wollen, müssen wir diese Einigkeit in den grundsätzlichen Fragen finden. Und dies nicht nur in unserem Interesse, sondern auch im Interesse der Patienten bzw. der Bevölkerung in der festen Überzeugung, dass wir an der Front die gesundheitspolitischen Probleme weit besser kennen als die Theoretiker am grünen Tisch.

Im Gegensatz dazu ist es das oberste Ziel unserer politischen Kontrahenten, die Spaltung und das ungeeinte Auftreten in unseren Reihen zu fördern und politisch schamlos auszunützen: Eine nach aussen sichtbar gespalten auftretende Ärzteschaft in einer grundsätzlichen gesundheitspolitischen Frage verliert ihre Glaubwürdigkeit und somit die Möglichkeit (und Pflicht!) zur politischen Mitbestimmung.

Andererseits fürchten unsere politischen Gegner zu Recht eine geeinte und aktiv auftretende FMH.

Jürg Schlup ist als neuer Verbandspräsident nicht zu beneiden. Gefragt ist jetzt ein gegen aussen stark wirkendes Auftreten – und nach innen ein ruhiges, permissives und somit integratives – aber trotzdem pragmatisches und konsequentes Führen.

Gefragt ist aber mindestens so sehr ein offenes, kompromissberechtigtes und loyales Mitmachen von uns als Mitglieder oder als verantwortliche Standespolitiker. Eine Quadratur des Kreises? Ich traue dem erfahrenen Berner Standespolitiker Jürg Schlup zusammen mit seinem neuen (und alten) Stab diese standespolitische Grätsche zu.

Helfen wir ihm und seiner Mannschaft dabei – es steht viel auf dem Spiel!

Dr. med. Jürg Naef, Herzogenbuchsee

j.naef@bluewin.ch